

ICON

OKTOBER 2024

Close
Lüfte
4!€

JEDES
LOS
GEWINNT

MIT MÖBELN ZUM MITREISEN,
PATRICIA URQUIOLA, MONICA ARMANI,
ANDRÉE PUTMAN, MIUCCIA PRADA,
KENGO KUMA UND GANZ VIEL RUMMEL

© 2024

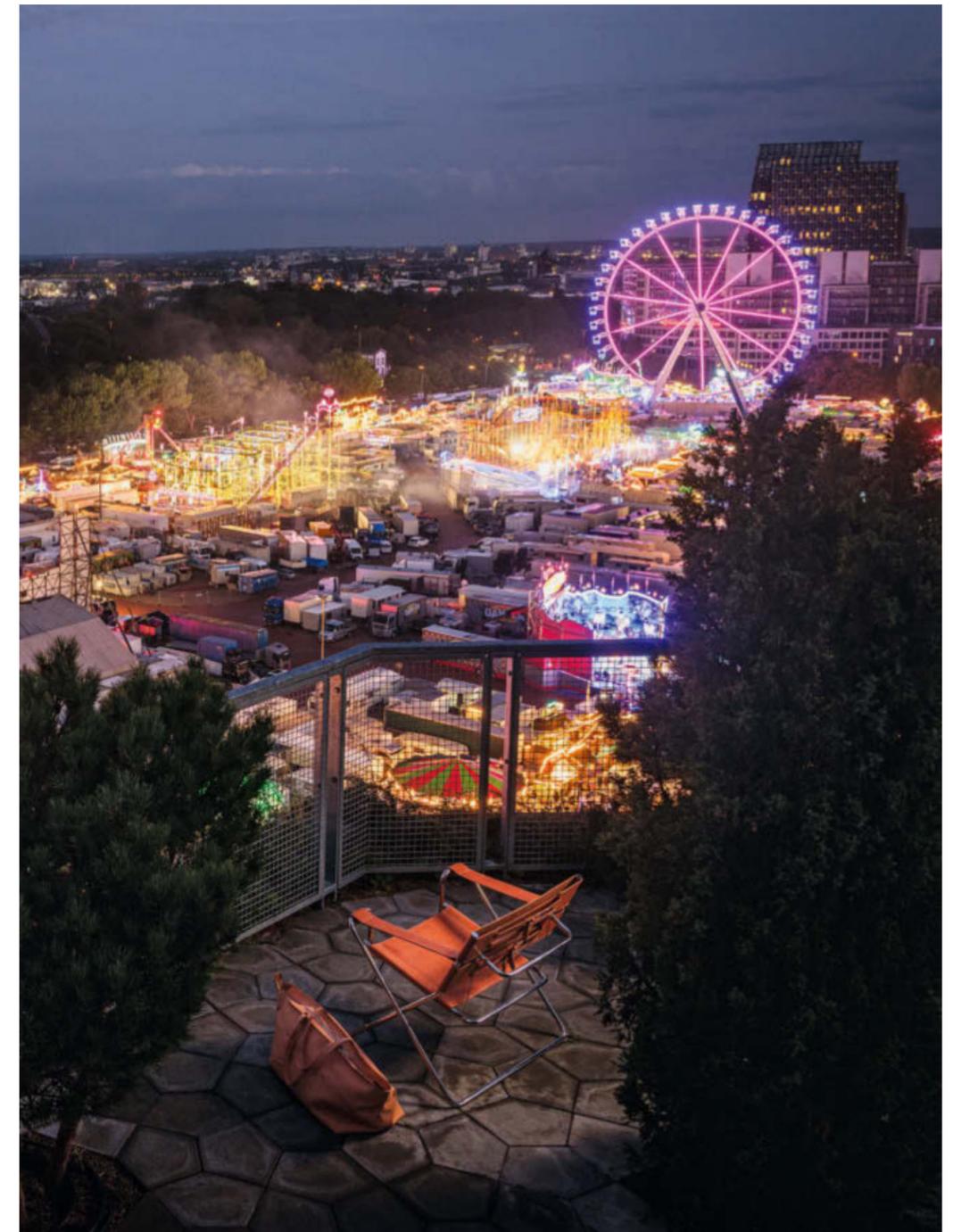
FOTOGRAF: WOLFGANG STAHR

MOVE IT!

Ob Autoscooter, Achterbahn oder Kettenkarussell: Auf der Kirmes ist alles in Bewegung – und auch sie selbst kommt und geht. Genau die richtige Umgebung, um leichte, kompakte und faltbare Möbel zu zeigen. Fanden wir und haben Neuheiten auf einem der größten Volksfeste in Deutschland inszeniert: dem Hamburger Dom. Dreimal im Jahr findet mitten in der Stadt der Jahrmarkt statt, auf 160.000 Quadratmetern, mit 260 Schaustellern und 1,4 Millionen Besuchern. Es gibt den Frühlings-, Sommer- und den Winterdom, vier Wochen dauert jeder, und immer ist es voll. Der Dom ist eine Institution in Norddeutschland. Er soll auf die Gaukler zurückgehen, die schon vor 1000 Jahren bei Kälte und Regen Schutz suchten im einstigen Dom der Stadt – daher auch der ungewöhnliche Name. Der Markt, der sich daraus entwickelte, blieb bis zum Abriss der Kirche in ihren Mauern. Seit 1893 findet der Dom auf dem Heiligengeistfeld statt. Es grenzt an die Reeperbahn, was vielen schon ein Versprechen auf Vergnügen ist. Am 8. November geht es wieder los. Der Winterdom naht.

PRODUKTION: AXVISUALMEDIA, FOTOASSISTENZ: SEBASTIAN KIRCHNER
REDAKTION: SARA KRÜGER UND GABRIELE THIELS

Logenplatz: Den besten Blick auf das Domspektakel hat man von der Terrasse des Hotels „Reverb by Hard Rock“. Es befindet sich auf dem einstigen Hochbunker aus dem Zweiten Weltkrieg, der gerade von einem privaten Investor restauriert und um fünf Etagen erhöht wurde. Der Aufbau beherbergt auch Läden, ein Restaurant, eine Konzerthalle und ist komplett begrünt – ein neuer Anziehungspunkt in der Stadt. Und am Horizont sieht man die Elbphilharmonie.



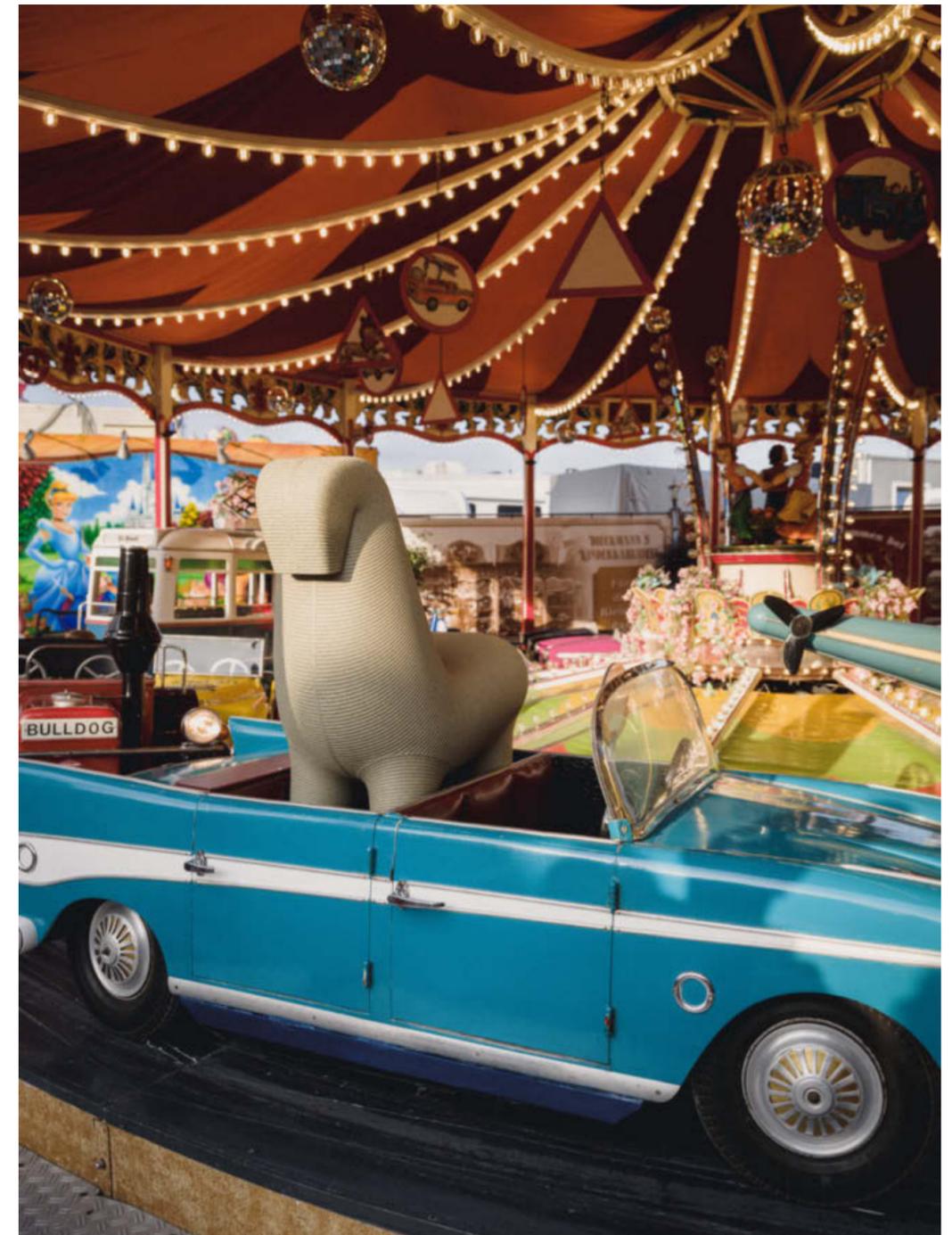
At work: Bauhaus-Sessel „D4“ von Marcel Breuer ist faltbar und leicht. Designerin Ayzit Bostan gestaltete den Bezug der Rücklehne neu, ergänzte ihn um Klapphocker und XL-Bürotasche und machte aus dem Entwurf so den mobilen Arbeitsplatz „Home Work“. Aus Naturleder. Von PB 0110 x Tecta

Wer denkt, hier geht es um Gewinne, täuscht sich! Die meisten Bogenschützen wollen ihre Geschicklichkeit testen, denn wo kann man es sonst so leicht mal ausprobieren? Jerome Harder ist in der fünften Generation Schausteller und seit 2015 mit dem „Bogenschießen“ auf dem Dom dabei. „Kinder sind die besten Schützen. Sie hören zu und machen einfach, während die Erwachsenen es gleich überperfekt angehen wollen.“ Der Spruch über dem Stand trifft ins Schwarze: „Ist der Bogenarm stabil, trifft der Pfeil auch meist das Ziel.“



Armtraining: „Dama“ ist ein stiller Klassiker aus massivem Walnussholz, nicht leicht, aber kompakt und vielseitig. Er kann als Tisch, Hocker oder Podest beim Bogenschießen dienen. Von Poliform

Hans-Heinrich Dieckmann verbringt viel Zeit auf Flohmärkten, um nach alten Frontlichtern und anderen Ersatzteilen für die Autos auf seinem Kinderkarussell zu fahnden. „Dieckmann's Nostalgie Karussell“ ist von 1958 und soll möglichst originalgetreu erhalten bleiben. Drei solcher Karussells betreibt der Schausteller. „mein Hobby“, sagt er. Dieses ist das älteste – und das einzige, das er hier aufstellen konnte. Ein Modell von 1974, das er auch in Portfolio hat, wäre schon zu jung gewesen. „Die Stellplätze sind thematisch festgelegt. Und an dieser Stelle muss ein Nostalgiegeschäft stehen.“



Mehr PS: Ein Sitz mit hoher Rückenlehne? Oder ein antikes Pferdchen? „Ghoda Chair“ ist beides. Und ein großer, leichter Spaß: Der Stuhl von Satyendra Pakhalé ist aus Kunststoff. Von Qeeboo

Uuuund: „ACTION“! So heißt das Spaßkarussell, das der Ur-Hamburger Manfred Ohlrogge in vierter Generation führt. Seit 45 Jahren ist er auf dem Dom, sein Geschäft Kult. Gäste, die einst als Jungverliebte fahren, kommen heute mit den Enkeln. Der Flirtfaktor, so Ohlrogge, sei das eigentliche Geheimnis des Erfolgs: Ladies innen, Herren außen. Die Fliehkraft lässt sie im Lichtgewitter zueinander rutschen.



Minimal Art: „123“ heißt der Stuhl, weil drei vertikale Lamellen die Rückenlehne offen und leicht erscheinen lassen. Präzisionsarbeit von Michael Anastassiades für Molteni

Der „DOM Scooter – Bumper 1“ ist schon so viele Jahre in Familienbesitz, dass Matthias Mantau sie nicht mehr zählt. Aber ihm ist aufgefallen, wie das Fahrgeschäft mehr und mehr zu einem Spaß für Eltern und kleinere Kinder geworden ist. Erst gegen Abend gehört es wieder den Jugendlichen – wie früher. Die Autos sliden, sie driften, die Licht-Show ist neon-pastell und vernebelt, die Musik-Playlist spielt soften Hip-Hop. Unser Fotograf jedenfalls speicherte sich die Songs für seine nächste Party ab.



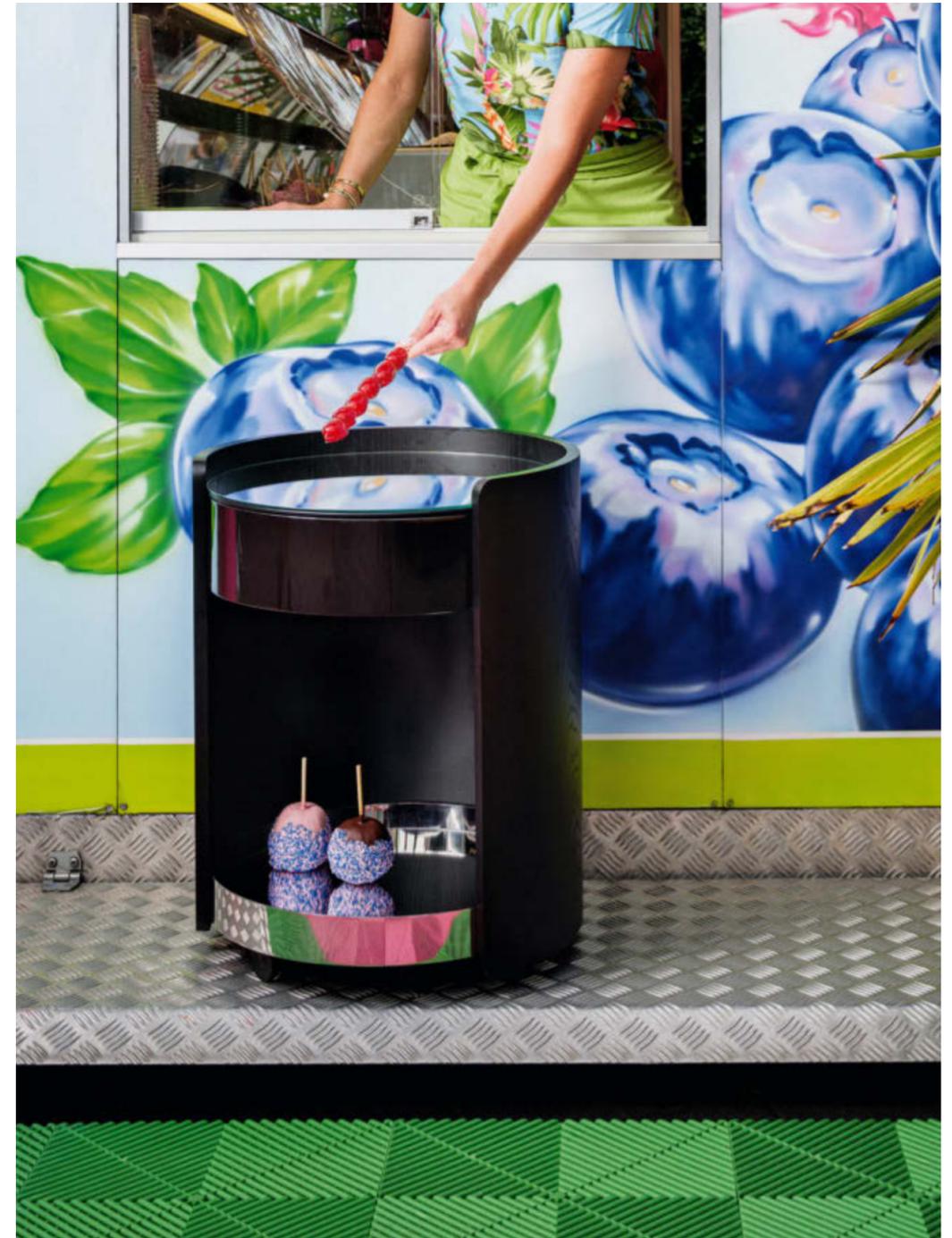
Herausragend: Beim hölzernen Hocker und Barhocker „Dopo“ ragt das vierte Bein über die Sitzfläche. Es wird so zum Griff, zum Haken für Taschen – und gibt dem Benutzer Halt. Von Lisa Ertel und Anne-Sophie Oberkrome (Studio OE), Mattiazzi

Monster, Skelette und „Live-Verstecker“ treiben sich im „DOOM – Dark Ride“ herum. Letztere aber erst abends, wenn das Publikum älter wird. Nachmittags sind es Großeltern mit ihren Enkelkindern, die sich über eine traditionelle Geisterbahnfahrt freuen, wie André Schneider erklärt. Seit Jahrzehnten betreibt seine Familie Fahrgeschäfte, er weiß, wer am lautesten schreit: „Die Männer! Und je größer sie sind, desto durchdringender!“



Schreckmoment: Für die unregelmäßige Form der mundgeblasenen Leuchte „Hoba“ standen Meteoriten Pate, die auf der Erde einschlagen. Ihr schwerster war – daher der Name – Hoba. Vom Büro Palomba Serafini für Foscarini

„Der Liebesapfel ist nur noch eine Kindheitserinnerung“, sagt Alice Greier, die mit ihrem Mann Mirco „Greier's Schokobrunnen“ führt. „Wir machen Schokofrüchte 2.0.“: Mandarine, Melone, Feige getunkt in Yogurette und Kinderschokolade, mit Oreo-Kekskrümel als Topping. Die Früchte sind saisonal, eingekauft werden sie regional. Um die Ecke betreibt die Tochter den Hot-Dog-Stand, der Schwager das Riesenrad. „Da kann man nur reinwachsen“, sagt Alice Greier und meint das Schaustellerleben. Ihre Familie führt es seit sechs Generationen.



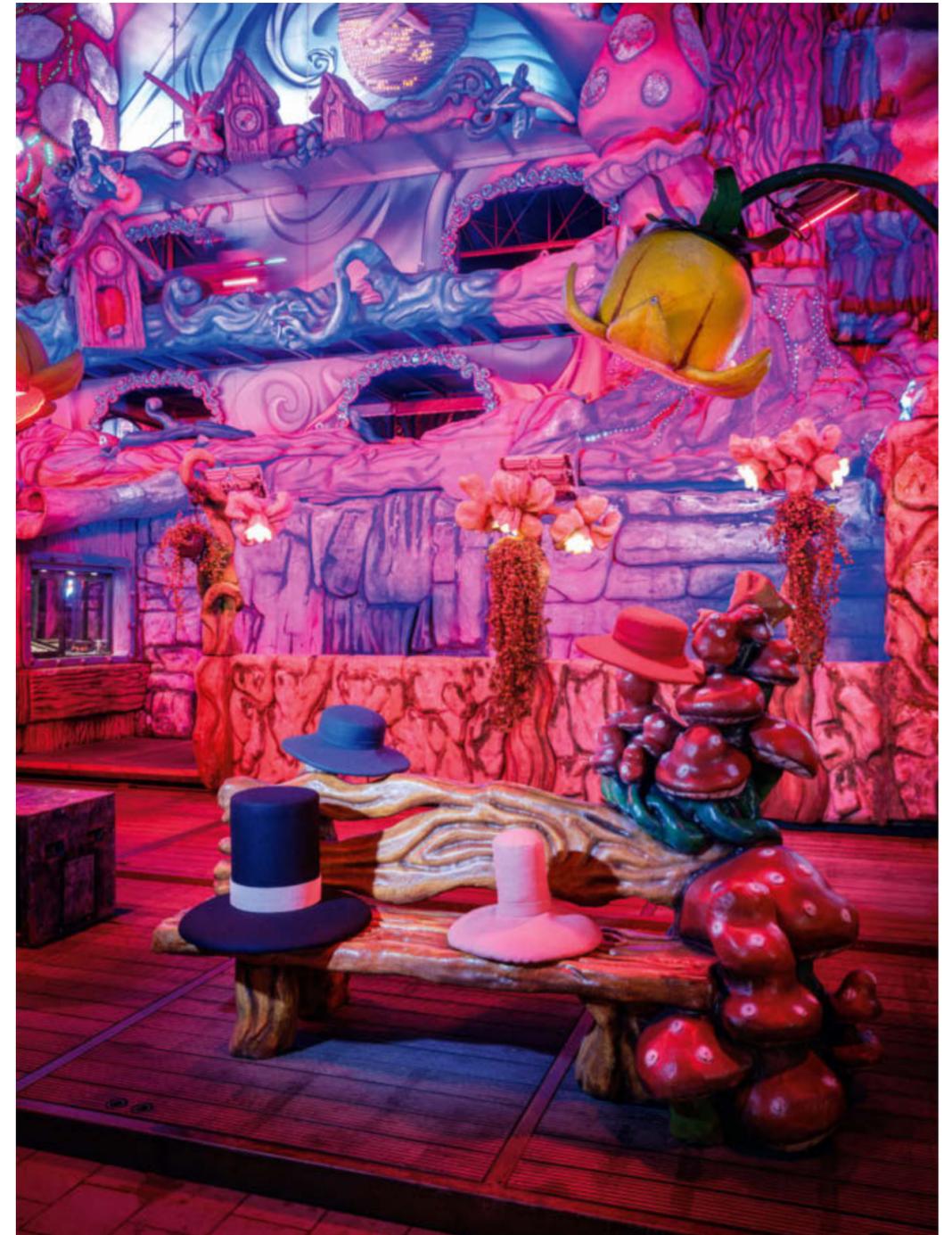
Drive Thru: Servierwagen „Journey“ wirkt mit seiner zylindrischen Form wie ein Bühnenraum. In dem haben Spirituosen, Gläser – und ab und an ein Liebesapfel ihren Auftritt. Von Hannes Peer für Minotti

Das Kettenkarussell „Wellenflug“ ist von 1974, barock gestaltet und nichts für Empfindliche! Nachdem man in den Schaukeln Platz genommen hat, hebt eine Hydraulik das Dach des Karussells entlang des Masts nach oben. Danach dreht sich alles im Kreis und gleichzeitig wellenartig hoch und runter. Das Karussell gehört der Bremer Familie Hanstein, die auch Riesenräder betreibt und mit einem schon bis an die Copacabana gereist ist.



Archetyp: Den Klappstuhl gibt's seit 1000 Jahren, er ist leicht, praktisch, beweglich. Aber selten so edel – in Massivholz und Leder – wie „Lucchino“ von Antonio Citterio (Flexform)

Sieben Tage Auf-, fünf Tage Abbau, eine Million LED-Lampen, Rauch-, Wasser- und Nebel effekte: „Dr. Archibald“ ist ganz großes Kino, im Wortsinn. Das Fahrgeschäft ist eine Mischung aus Geisterbahn und einer eigens entwickelten digitalen Welt, irgendwo zwischen Harry Potter und Alice im Wunderland. Man bewegt sich in Wagen und mit VR-Brille. Das Fahrgeschäft, entwickelt von Patrick Greier, Sproß einer niedersächsischen Schaustellerdynastie, war 2018 das erste seiner Art.



Handwerk trifft Magie: Diese Hüte sind verwandelte Kissen und Poufs – oder umgekehrt. Die Hutmacherin Maryam Keyhani aus Berlin hat sie zusammen mit Freifrau Manufaktur entwickelt

Geduld, Geschick und Glück braucht man, um an Greifautomaten Erfolg zu haben. Peggy und Paul Voss besitzen einen Container dieser Geräte, die in den 1980er-Jahren in Deutschland aufkamen. Früher steuerte man mit Tasten, heute mit einem Joystick. Mit dem „Gambler Special No.1“ reist das Ehepaar nur auf Jahrmärkte im Umkreis von 80 Kilometern, der Lebensmittelpunkt ist Hamburg. Ihr Steuerberater, Herrenausstatter, die Friseurin sind hier. Überall dabei: Schnauzer-Hund Lotti, er sitzt mit hinter der Kasse und nascht Haribos.



Aufgegriffen: Das weiße Zottelwesen in der Zange ist „Due Piu“ von der Mailänder Künstlerin Nanda Vigo. Halb Sitzmaschine, halb Skulptur, mit Polsterrollen aus Ziegenfell und so extravagant wie seine Schöpferin. Von 1971, neu aufgelegt 2023 (Acerbis)

Vormittags herrscht Ruhe auf dem Dom, und Anton, der Chow-Chow, kann raus. „Er sollte unser Wachhund werden, jetzt sind wir froh, wenn er mal wach ist“, sagt seine Besitzerin trocken. Nicole Hanstein, Psychologin und Schaustellerin in fünfter Generation, gehört unter anderem auch das Kettenkarussell „Wellenflug“. Im Hintergrund: Der „Bunker St. Pauli“, der seit seiner Aufstockung 60 Meter hoch ist und begrünt. Der Dachgarten ist öffentlich und durch einen umlaufenden „Bergpfad“ zu erreichen. Ja, in Hamburg gilt das schon als Berg.



Gut frisiert: Locken, Pferdeschwanz und Fransenpony – für die Flechthocker „feel.Ambiguity“ verwendete Designerin Mareike Lienau Papiergarn, Papyrus, Kardamonfasern. Und viel Humor. Von Lyk Carpet